**Wiederaufgebaut!**

Mostar Wiederaufgebaut! 1

Mostar – Filmtext 1

Der Felsentempel von Abu Simpel 5

Felsentempel—Filmtext 5

# Mostar Wiederaufgebaut!

Sie zählt zu den Schätzen der Welt, doch sie ist nicht nur ein Architekturdenkmal. Sie ist Erbe der Menschheit in doppelten Sinn: Denkmal der Baukunst und Sinnbild für Zerstörung. ’Stari Most’, die alte Brücke in der bosnischen Stadt Mostar. Und sie ist ein Symbol für ‚Wiederaufbau’. Die Brücke gab der Stadt ihren Namen, in der Landessprache heißt Brücke ‚Most’, und die Brückenwächter wurden ‚Mostari’ genannt. Der hochgewölbte, steinerne Brückenbogen über die Neretwa, ließ die Stadt Mostar zu einem wichtigen und wohlhabenden Ort werden. Die 'Stari Most' verband das Hinterland mit der Adria.In das Gedächtnis der Einwohner von Mostar aber ist ein Datum eingebrannt: der 9. November 1993. An diesem Tag brachten die Granaten der kroatischen Artillerie das weltbekannte Denkmal, die schönste Brücke auf dem Balkan, zum Einsturz. Für viele Bewohner stürzte nicht nur ein Brückenbogen, für sie brach eine Welt zusammen.

Die elegante Brücke, für die Einwohner von Mostar war er Teil ihres täglichen Lebens, und das seit 450 Jahren, 1566 war sie erbaut worden.

In jahrelanger internationaler Zusammenarbeit wurde jetzt eine Kopie des zerstörten Originals Stein für Stein hergestellt. Die Brücke von Mostar ist der erste Schatz des UNESCO - Welterbes, bei dem die Weltorganisation über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausging, sie bewahrte nicht nur Monument des Weltkulturerbes, sie unterstützte auch die Rekonstruktion eines zerstörten Denkmals. Wenn auch mit dem Wiederaufbau der Brücke die sichtbare Wunde aus dem Bürgerkrieg im Juli 2004 geschlossen werden konnte, es wird noch lange dauern, bis der Abgrund überbrückt ist.

Ein Film von Christian Romanowski

Kamera: Gerd Bleichert

# Mostar – Filmtext

Eine Gasse in Mostar, im Ostteil der geteilten bosnischen Stadt – ein Pfad der Erinnerung, der Weg zur Brücke, vertraut seit Kindheitstagen, und schmerzlich denn der steinerne Bogen, der die Ufer verband, war zerstört worden. Ununterbrochen: Nur das Rauschen, sanft, oder dröhnend, wenn der Fluss tobt: der Gesang der Neretva.

Sie galt als die schönste Brücke auf dem Balkan, und sie gab der Stadt ihren Namen, die alte Brücke von Mostar. „Brücke“ heißt in der bosnischen Sprache: „Most“, „Stari Most“ – die alte Brücke. Doch die alte Brücke ist neu….

**Zeitzeugin Sanela:**

„Als ich klein war, bin ich mit meinen Eltern über die Brücke gegangen. Ich habe sie gebeten, ich will diese Brücke sehen, ich will rübergehen. Anfangs hatte ich ein bisschen Angst, weil es sah alles für mich so gigantisch, so groß aus, und ich wusste nicht was passiert jetzt, wenn ich in der Mitte bin, fällt sie, hält die Brücke, schaffe ich es noch rüber… aber nach dem ersten Rübergang konnte ich frei und ohne Angst, auch allein, über sie rübergehen.“

Stari Most, unvergessen jedem, der je sie betrat.

**Zeitzeugin Alte Frau:**

„Als ich die alte Brücke zum ersten Mal sah, - wie soll ich es sagen, dass etwas gar nicht besser, schöner sein kann, ich bin darüber gegangen, um zu heiraten und dann bin ich jeden Tag drei, viermal über die Brücke gegangen, und wir sind zur Neretwa hinuntergegangen, es war sauber und ordentlich, Serben, Kroaten und Moslems, wir waren alle zusammen und es war schön, bis dieses Unheil gekommen ist.“

Mostar, die Hauptstadt der Herzegowina, in Bosnien, ein Ort mit 100.000 Einwohnern, zwei Stadtteile, getrennt durch den Fluss, durch die Brücke verbunden. Unter dem neu errichteten Bogen, ein Steinblock der im Krieg zerstörten Brücke, Sinnbild der gescheiterten Hoffnung auf dauerhaften Frieden unter den Bewohnern der Stadt. Über vierhundert Jahre hatten Christen und Moslem gemeinsam auf beiden Seiten des Flusses gewohnt. Seit die Türken Bosnien erobert hatten, gehörte Mostar zum osmanischen Reich und war ein wichtiger Handelsort auf dem Balkan, denn die alte Brücke verband nicht nur die Häuser auf den gegenüberliegenden Ufern, sie verband das Hinterland mit der Küste. Doch nicht nur der Warenstrom ging über den herrlich geschwungenen, steinernen Bogen… Promenade war er für Türken, Kroaten und Serben, und Blicke wurden gewechselt, und mitunter auch zärtliche Worte. Auch orientsüchtige Europäer warfen nicht ungern einen Blick auf die alte Brücke von Mostar, im Verlangen, Gestalten aus Tausend und einer Nacht zu erblicken. Vergangenheit und Gegenwart, dazwischen ein Bürgerkrieg und Zerstörung.

Die alte Brücke ist eine Rekonstruktion. Gegenwart – und doch schon Vergangenheit. Zweigeteilt ist heute die Stadt, der Westteil kroatisch-katholisch, die Moslems leben jetzt fast alle auf dem östlichen Ufer des Flusses. Zwei Stadtteile, zwei Welten, und viele Ruinen. Auch als die Waffen schwiegen, konnten die Bewohner eine gemeinsame Sprache nicht mehr finden. Lange lastete ein unheilvoller Friede über der Stadt, und Mostar stand unter internationaler Verwaltung. Mit dem originalgetreuen Wiederaufbau des zerstörten Denkmals, von der Unesco ins Werk gesetzt, versuchte man aufs Neue eine Brücke zu schlagen. 15 Millionen Euro wurden für die Rekonstruktion benötigt. Die Türkei, Holland, Italien, die Weltbank und auch Kroatien beteiligten sich an den Kosten. Siegeszeichen und Kainsmal: 30 Meter hoch, auf dem Berg über der Stadt einbetoniert: Das Kreuz. Von hier aus suchten die Soldaten der kroatischen Armee ihr Ziel, von hier nahm die Artillerie die alte Brücke zwischen den alten Wachtürmen, die gegen Granaten nicht zu schützen vermochten, ins Visier und unter Beschuss.

**Zeitzeuge Alter Mann:**

„Das war so gegen 10 Uhr morgens, da hab ich gemerkt, dass sie auf die alte Brücke schießen, und ich hatte die Möglichkeit, jede Granate zu sehen, die auf die Brücke fiel. Die erste Granate schlug in den Felsen unter der Brücke, 13 Granaten trafen die Brücke, doch an diesem Tag ist sie noch nicht zusammengebrochen..“

Die Granaten sollten vernichten, was unübersehbar die Handschrift islamischer Kunst und Kultur trug.

**Zeitzeugin Sanela:**

„Ich war sehr klein, als die Brücke zerstört wurde, eigentlich war ich mir gar nicht so recht bewusst gewesen, was es bedeutete, dass die Brücke zerstört wurde…“

**Zeitzeuge Junger Mann:**

„Und ich erinnere mich noch, dass es rutschig war, wenn da rübergegangen bin, ich war ja sehr klein, dann sind wir 93 nach Deutschland gegangen, und dann hat uns eines Tages unser Opa angerufen und hat gesagt, dass die Brücke zerstört ist, und das war dann ein Schock, da waren Tränen, Mutter und Vater haben geweint, ich wusste es noch nicht so gut, ich war ja erst 8 Jahre alt, aber nachher, als die Bilder im Fernsehen kamen, da kam auch die Erinnerung zurück.“

„Das Zusammenleben verschiedener ethnischer Gruppen hat heute zu einer gegenseitigen Toleranz geführt, die sich hier in einem schönen Beispiel demokratischer Lebensform offenbart.“ Schrieb man vor kaum 40 Jahren. Zerstörte Häuser gehören auch über 12 Jahre nach Ende des Krieges in Mostar zum Stadtbild. Als sie geboren wurde, lag die alte Brücke unter Beschuss, und man trug sie durch das Feuer der Granaten. Ohne die Brücke, von der ihre Eltern oft sprachen, zu kennen, wuchs sie heran. Elf Jahre vergingen, nun kann sie das wiederaufgebaute Denkmal betreten. Im Juli 2004 war ihr Wiederaufbau vollendet.

1566, im Jahr 974 nach der Zeitrechnung des Koran, hatte Hayruddin, ein Schüler des Sinan, des größten Baumeisters im osmanischen Reich, die Brücke über die Neretva vollendet. Doch mit der Brücke zugleich hob er auch sein Grab aus, denn ein Misslingen wäre mit dem Tode gestraft worden. Hoch musste er den steinernen Bogen, wölben, damit er nicht brach, doch der Bogen hielt stand, und der Baumeister starb eines natürlichen Todes, und ruhmvoll. Baupläne jedoch hinterließ er keine. Eintausend und achtundachtzig Steinblöcke wurden gesetzt, und die Quader mit Eisenkrampen verbunden. An der schmalsten Stelle der Schlucht, überbrückt nun, von türkischen Handwerkern erbaut, aufs Neue das schlanke Gewölbe den Fluss. Alles scheint gleich, - und ist doch nicht dasselbe. Wer sie nicht kannte, kann sie mit der alten Brücke verwechseln, sie ähneln sich täuschend, und allmählich scheinen auch skeptische Passanten Vertrauen zum Neubau zu fassen. Zwanzig Meter, und bei niedrigem Wasserstand einige Meter mehr, geht der Blick vom höchsten Punkt in die Tiefe. Und zwanzig Meter beträgt auch die Entfernung zwischen den Ufern.

**Zeitzeuge Junger Mann:**

„Ich habe mich einfach nur gefreut, ich bin mit meiner Freundin damals über die Brücke gegangen, und wir waren sehr glücklich, eine Verbindung zwischen den Menschen nach dem Krieg, und deshalb ist es, glaub ich, wichtiger als vor dem Krieg, die Brücke.“

Hoffnung - , dass die Brücke die Menschen in der geteilten Stadt vereint, und mit den Jungen alt wird, wie früher „Stari Most“, die alte Brücke.

**Zeitzeugin Alte Frau:**

„Gott sei Dank, dass wir es jetzt erleben, dass wir alle wieder über die Brücke gehen können, alle zusammen arbeiten, alle zusammen leben, dass wir einander nicht scheel ansehen müssen, und uns abwenden von einander…“

So gibt man sich Mühe, an die neue Brücke zu glauben, und den Verlust, und Schmerz und Tod zu vergessen. Den Ruinen aber, stummen Zeugen, ist das Leid der Menschen eingeprägt. Nur Fußgänger überqueren heute die marmornen Schwellen, die einst verhinderten, dass die Räder der Fuhrwerke zurückrollten, oder zuviel Fahrt bekamen auf der abschüssigen Bahn.

Buch und Regie: Christian Romanowski

# Der Felsentempel von Abu Simpel



"Erbaut" ist nicht das richtige Wort für die Entstehung der Felsentempel von Abu Simbel. Hier, am westlichen Nilufer, meißelten Arbeiter unter Ramses II die Tempel direkt in den Kalkstein und drangen so bis zu 60m tief in das Gebirge vor.

Tief im Inneren mangelte es an Sauerstoff, und das schwache Licht der Öllampen und Spiegel erschwerte die Arbeit. Aber das durfte die Bauleute nicht hindern, tausende von Tonnen Gesteinsmassen abzubauen, riesige Säulen in den Fels zu hauen und hunderte Quadratmeter farbig zu gestalten.

Der Pharao hat in seiner langen Regierungszeit im 13. Jahrhundert vor Christus einige solche Monumentalbauten erschaffen lassen, von denen noch viele gut erhalten sind. Im Film dürfen wir einige bewundern.

Buch und Regie: Wolfram Giese

Kamera: Eberhard Scheu

# Felsentempel—Filmtext

Er ist ein Meister in der Kunst der Diplomatie und der politischen Strategie. Aber er ist in die Geschichte eingegangen als der größte Bauherr Ägyptens. 66 Jahre lang herrscht Ramses II. über Ägypten und seine Nachfolger werden auf seine Regierungszeit zurückblicken wie auf ein Goldenes Zeitalter. In der 4000 Jahre währenden Geschichte der Pharaonen regiert nur ein einziger Gott-König länger als Ramses II. Ramses regiert ein Land, dessen Lebensader der Nil ist. Die regelmäßigen Überschwemmungen des göttlichen Flusses lassen Palmen und Gärten ergrünen. Hier am fruchtbaren Nilufer lassen sich Mensch und Vieh nieder. Und dort, wo der Nil das Land nicht mehr erreicht, beginnt die unbewohnte Wüste. In Nubien, im heutigen Süd-Ägypten, befindet sich vor 3000 Jahren das Tor zum Handel mit Afrika. Große Steinbrüche versorgen die Ägypter mit Baumaterial und ertragreiche Goldminen sorgen für zusätzlichen Glanz und Wohlstand.

Hier am Oberlauf des Nils läßt Ramses seine 'Göttlichen Häuser' errichten: Die großen Tempel von Abu Simbel.

In der ägyptischen Mythologie heißt es, der Sonnengott Re selbst sei es, der dem Pharao eine Himmelsleiter in Gestalt der Strahlen der aufgehenden Sonne bis ins Innere des Tempels errichtet.

In dieser Jenseitswelt herrscht Osiris, der Gott der Auferstehung. Und wenn Ramses den Tempel betritt, befindet er sich im Reich der Toten. Und Osiris ist es, der den Pharao mit den Sonnenstrahlen des beginnenden Tages jeden Tag verjüngt wieder auferstehen läßt.

Wie in einem Spalier führen acht Meter hohe Stützpfeiler in den hinteren Tempelbereich. Es sind Darstellungen des Gottes Osiris, verewigt mit den Gesichtszügen Ramses II. Und ganz hinten im Allerheiligsten: vier Statuen in den Stein gemeißelt. Die Schöpfer-Götter Re-Harachte, Ptah und Amun-Re.Und unter ihnen der Gott-König selbst: Ramses II.

In seiner Regierungszeit im 13. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung gründet er eine neue Hauptstadt, verändert schon bestehende Tempel und übersät ganz Ägypten mit Riesenstatuen, riesigen Obelisken und riesigen Tempelanlagen.

Im nach ihm benannten Ramesseum in Theben finden wir den Kopf einer zerbrochenen Statue, einst 17 m hoch und 1000 Tonnen schwer. In Luxor läßt er schon in seinem 2. Regierungsjahr den Amun-Tempel erweitern. Ein von ihm errichteter 15 m hoher Obelisk schmückt den Eingangsbereich. Der Pharao muß sich bewußt sein, welche übermenschlichen Leistungen er von seinen Arbeitern verlangt. Er würdigt sie mit folgenden Worten:

"O ihr Arbeiter,

ausgewählt, stark, in den Händen tüchtig,

die ihr für mich Denkmäler errichtet in jeder Zahl,

erfahren mit der Arbeit an kostbaren Steinen,

Granitsorten erkennend und mit Sandstein vertraut".

"O ihr Tüchtigen und Fleißigen beim Bauen von Monumenten!

Solange wie sie werde ich leben!"

Die von Ramses in Auftrag gegebene Säulenhalle in Karnak zählt zu den sieben Weltwundern: Ein Wald von 134 bunt bemalten Sandsteinsäulen steht im Amun-Tempel, in einer Halle so groß wie ein Fußballfeld. Unzählige Male schlagen die Arbeiter diese Hieroglyphe in den Stein, die Namenskartusche des Pharaos. Sie ist das Zeichen, mit dem Ramses alle seine Bauwerke schmücken läßt.

'Usermaat re-Setepen-Re Miamum, "der von Gott Re Auserwählte". Ramses ist Herrscher über die geordnete Welt: über Ober- und Unterägypten. Die Welt, das ist gleichbedeutend mit Ägypten, den weiten Wüsten und dem fruchtbaren Niltal. Um die Handelswege zu sichern, aber vor allem um ihr Land und die Menschen vor Angreifern zu verteidigen, ziehen die Pharaonen immer wieder zu Felde.

Ramses hat auf den Tempelwänden in Abu Simbel eine dieser Schlachten verewigt. Die 'Schlacht von Kadesch" gegen die Hethiter steht am Anfang der Herrschaft des jungen Königs.

In den Reliefs läßt er sich als tapferer Krieger und tollkühner Schlachtenlenker darstellen. Und auf den Wänden kündet eine Inschrift vom Ruhm und von der Tapferkeit des Pharaos und gleichzeitig von der Feigheit seiner eigenen Truppen.

Die heutige Geschichtsschreibung interpretiert den Ausgang der Schlacht von Kadesch durchaus widersprüchlich, denn in ihren Schrifttafeln sehen sich die Hethiter als Sieger dieser Schlacht.

Ramses macht ganz Ägypten zu einem Denkmal seines eigenen Schaffens. Die Tempel von Abu Simbel überragen an Größe und Bedeutung alle Felsentempel, die sowohl seine Vorgänger als auch er errichtet haben. Die Arbeiter dringen in Schichten von einhundert Mann sechzig Meter tief in den Stein des Gebirges vor. Zuerst schlagen sie mit einfachsten Bronze- und Steingeräten die Öffnungen aus dem Fels. Die Dunkelheit in der immer größer werdenden Höhle wird durch ein System von polierten Bronzespiegeln erhellt. Nur so können die Bildermacher die Wände im Inneren mit Reliefs und Figuren bedecken. 3300 Jahre später kommen wieder Arbeiter in die Nubische Wüste. Der Bau des Assuan Staudamms Anfang der Sechziger Jahre bedroht den Tempel. Auf Initiative der UNESCO wird die Tempelanlage versetzt. Eines der gigantischsten Bauprojekte der Neuzeit beginnt. 20.000 Tonnen Stein werden zersägt, auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt.

Eine große Tragekuppel stützt die Tempelanlage. Hundertausende von Tonnen Felsen und Sand werden über der Kuppel abgelagert. Speziell zubereiteter Mörtel verbindet die Schnittkanten.

Nach vier Jahren Bauzeit ist im März 1968 die Versetzung des Tempels beendet. Für Ramses ist Abu Simbel ein Wohnsitz für die Ewigkeit. Ein Wohnsitz für den Pharao und für seine Familie. Und einer seiner Frauen, Nefertari, hat Ramses in Abu Simbel sogar einen eigenen Tempel errichtet. Kleiner zwar als der Haupttempel, ihm im Baustil aber ähnlich.

Am Haupttempel wacht der Ehemann stolz über die in den Stein gehauenen Figuren und Reliefs. Wie in einem Familienfoto hat er Frau und Kinder in den Stein meißeln lassen. Zwischen seinen Beinen steht der erstgeborene Sohn Amun-her-chopschef. Zu Füßen des linken Kolosses stehen drei seiner Töchter. Ramses II. ist als einer der kinderreichsten Herrscher in die Weltgeschichte eingegangen.

40 Töchter und 45 Söhne sind namentlich belegt. "Es ist schön, Denkmal auf Denkmal zu errichten, zwei herrliche Dinge zur gleichen Zeit". Diese Worte sind von ihm überliefert und charakterisieren wohl am Besten den Baulöwen der ägyptischen Antike und sein Tun. Neben den Tempeln von Abu Simbel hat er sieben weitere große Felsentempel hier in der nubischen Wüste bauen lassen. Doch die meisten sind nicht erhalten geblieben. 1213 vor unserer Zeitrechnung stirbt der greise und kranke König im Alter von 90 Jahren. Mit seinem Tod endet eine glanzvolle Epoche Ägyptens.

Buch und Regie: Wolfram Giese